

ThemenSchwerpunkt Evaluierungen und Gender Mainstreaming

Unter dem Titel „Evaluierungen und Gender Mainstreaming: Voraussetzungen, Qualitätsstandards und Perspektiven“ veranstaltete die GeM-Koordinationsstelle im Dezember 2004 ein ThemenForum, zu dem ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen der Evaluierungsszene eingeladen waren. Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam mit ExpertInnen und PraktikerInnen aus der Forschung sowie den zuständigen Stellen für Monitoring und Evaluierung bislang gemachte einschlägige Erfahrungen zu sammeln, Mindeststandards für qualitativvolle Evaluierung im Bereich Gender Mainstreaming zu entwickeln und mögliche Verbesserungsvorschläge zu diskutieren. Aufgrund des regen Interesses an diesem Thema möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe des GeM-InfoLetters die wichtigsten Ergebnisse der Fachtagung vorstellen. Wir haben daher die wesentlichen Inhalte der Referate zusammengefasst. Die Themen waren:

- Die Möglichkeiten für Gender Mainstreaming - Evaluierung, die das Data Warehouse des AMS bieten kann (Andreas Buzek, BMWA und J. Ernst Oberklammer, AMS Österreich),
- die Metaevaluierung des EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung; Elisabeth Aufhauser, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien),
- die Herausforderungen, die mit einer Gender Mainstreaming - Evaluierung verbunden sind am Beispiel des ESF (Europäischer Sozialfonds; Andrea Leitner, IHS und Angela Wroblewski, Institut für Höhere Studien)
- und ein Versuch diese am Beispiel des NAP (Nationaler Aktionsplan für Beschäftigung; Christine Holzer, BMWA) zu lösen.

Wenn Sie Interesse an weiterführenden Informationen haben, finden Sie entsprechendes Material sowohl in der Linksammlung und der Internetdatenbank auf der GeM-Website www.gem.or.at sowie spezifisch auch in dem auf unserer Website neu eingerichteten Link „ThemenForen“.

Das GeM-Team

ThemenSchwerpunkt Gender Budgeting

Gender Mainstreaming (GM) ist mittlerweile ein weitgehend etablierter Begriff. Im Folgenden werden an Hand von Evaluierungsbeispielen Schwierigkeiten aber auch bereits bestehende Erfolge im Bereich der Evaluierung von GM beschrieben.

„Sex counting“: Das AMS Data Warehouse

Nicht immer selbstverständlich ist, dass das Geschlecht (sex) statistisch erfasst und vor allem auch tatsächlich interpretiert wird. Ein statistisch sehr ausgeklügeltes System dazu bietet etwa das Data Warehouse, das von Andreas Buzek und Ernst Oberklammer (Datenexperten des BMWA bzw. AMS) vorgestellt wurde.

• Was ist das Data Warehouse

Das Data Warehouse (DWH), das gemeinsam von AMS und BMWA betrieben wird, ist ein Management-Informationssystem, das die Datenflut in eine strukturierte Form bringt, sodass daraus die gewünschten Informationen herausgefiltert werden können. Es bietet eine übersichtliche Darstellung arbeitsmarktbezogener Daten, eine einfache Bedienung und hohe Flexibilität, und sorgt so für einen gleichen, aktuellen Daten- und Informationsstand. Zur Zeit ist der Zugriff auf das DWH noch den Bediensteten des BMWA sowie des AMS vorbehalten, jedoch ist geplant, dass in Zukunft alle interessierten UserInnen zumindest beschränkter Zugang erhalten sollen.

• Grundstruktur der Datenaufbereitung im Data Warehouse

Es werden verschiedene relevante Datenquellen (AMS, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, etc.) miteinander verknüpft und in eine einheitliche Datenplattform eingebunden. Dies dient der Informationsaufbereitung und -bereitstellung.

Die Auswertungsmöglichkeiten werden durch die verfügbaren Dimensionen (sie wirken wie ein Datenfilter etwa in Bezug auf die personenbezogene Dimension Geschlecht, Alter, körperliche Beeinträchtigungen etc.) und die Kennzahlen (wie etwa Zahl der Erwerbslosen, Zahl der Personen in Schulung, Zielplanwerte, Zahlungen, etc.) bestimmt.

Grundsätze der geschlechtsspezifischen Datenerhebung:

- Alle geschlechtsspezifischen Informationen der Datenbasen werden in die DWH Datenbanktabellen integriert.
- Gibt es noch keine geschlechtsspezifischen Informationen in der Datenbasis, wird versucht, deren Erhebung zu veranlassen.
- Die geschlechtsspezifischen Informationen in den Datenbanktabellen werden systematisch in die Auswertungsmethoden und in die daraus abgeleiteten Standardberichte integriert (Dimension Geschlecht).

Insgesamt stellt das Data Warehouse ein gutes System des „sex-countings“ für GM-Evaluierungen dar.

Allerdings werden Faktoren, die für Fragen der GM-Evaluierung oft von großer Bedeutung sind, wie etwa mit den Vereinbarkeitsleistungen verbundene Arbeiten, leider (noch) nicht erfasst. Diesbezüglich ist also das Data Warehouse durchaus noch weiter ausbaufähig.

GM als Zusatzaufgabe oder inhaltsorientierte Politik: GM-Evaluierung im EFRE

Dass sich Evaluierungen der Umsetzung von GM auch im EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) eher schwierig gestalten, wusste Elisabeth Aufhauser (EFRE-Evaluierungsexpertin der Uni Wien) zu berichten. Zwar wurde die Zusatzaufgabe GM in einer für die Europäische Kommission akzeptablen Form erfüllt, das Monitoring und die bisherigen Evaluierungen könnten aus Gleichstellungsperspektive aber durchaus noch verbessert werden:

- Wie in einer Studie gezeigt wurde, werden asymmetrische Geschlechterverhältnisse durch Regionalpolitik, wie sie derzeit stattfindet, eher reproduziert als aufgehoben.
- Eine Politik, die eine verbesserte Gleichstellung von Frauen und Männern zum Ziel hat, muss v. a. das Empowerment der Frauen aktiv unterstützen.

Eine große Herausforderung stellt die Herausarbeitung von konkreten Gleichstellungszielen dar, deren Erfüllung im Monitoring beobachtet und in den Evaluierungen bewertet werden könnte. Denn auch im EFRE wird leider bestenfalls „sex counting“ betrieben.

GM und Evaluierung: GM Evaluierung des ESF

Die Besonderheiten, die sich bei GM-Evaluierungen ergeben, wurden von Angela Wroblewski und Andrea Leitner (ESF-EvaluierungsexpertInnen des IHS) am Beispiel des Europäischen Sozialfonds dargestellt.

• Besonderheiten der Evaluierung von GM

Bei traditionellen Evaluationen ist der Evaluierungsgegenstand meist klar abgegrenzt. Es ist klar, was, wer und oft auch mit welchen Methoden evaluiert werden soll.

Anders bei der Evaluierung von GM:

- Es besteht vergleichsweise wenig Erfahrung, wie evaluiert werden soll.
- Es ist unklar, was zentrale Kriterien oder Barrieren für GM sind.
- Unklar ist weiter, welche Erwartungen an GM in der Praxis geknüpft werden können.
- Es besteht keine einheitliche Auffassung darüber worin GM besteht.

• Unklarheit über konkret messbare Zieldefinitionen im GM

In der theoretischen Definition von GM durch den Europarat bestehen zwar auch Ansatzpunkte für Zieldefinitionen, aller-

Persönlichkeiten: Kernphysikerin Marietta Blau

Marietta Blau wurde am 29. April 1894 in Wien geboren. Nach ihrer Matura in Wien studierte sie als eine der ersten Frauen an der Universität Wien Physik und Mathematik. 1938 musste die Jüdin Marietta Blau Österreich verlassen. Sie ging zuerst nach Oslo und dann auf Empfehlung von Albert Einstein nach Mexiko - als Professorin an der Technischen Hochschule in Mexico City. 1944 führte sie ihr Weg weiter nach New York, wo sie in der Industrie und in wissenschaftlichen Einrichtungen tätig war. Erst 1960 kehrte Marietta Blau nach Österreich zurück, wo sie aber nicht unbedingt mit offenen Armen aufgenommen wurde. Insgesamt drei Mal wurde sie für den Nobelpreis vorgeschlagen, erhielt ihn aber nie.

Ihr zu Ehren wurde an ihrem ehemaligen Gymnasium in der Rahlgasse in Wien eine Gedenktafel errichtet. (www.diestandard.at Stand 1.12.04)

Gehaltsschere klafft: Österreich weltweites Schlusslicht

Laut des Berichts des Weltwirtschaftsforums zur Wettbewerbsfähigkeit steht Österreich bezüglich der Einkommensgerechtigkeit für Frauen auf dem letzten Platz von 104 untersuchten Ländern! Da ungeklärt ist, ob im Bericht die Erwerbsquote von Frauen berücksichtigt wurde, könnten die Ergebnisse etwas schlechter ausfallen, als sie tatsächlich sind. (Global Competitiveness Report 2004-2005/ www.wienerzeitung.at)

Finnland wettbewerbsfähigste Wirtschaft

Finnland ist zum zweiten Mal hintereinander die wettbewerbsfähigste Wirtschaft der Welt. Die USA konnten ihren zweiten Platz verteidigen, gefolgt von Schweden, Taiwan, Dänemark und Norwegen. Nachdenklich stimmt, dass die kleinen Länder des Nordens sich durch eine im Verhältnis sehr aktive Sozialpolitik und an Geschlechtergerechtigkeit orientierte Politik auszeichnen. Eine Schlussfolgerung, die aus dieser Studie gezogen werden kann ist, dass die propagierte Unverträglichkeit zwischen Sozialstaat und Wettbewerbsfähigkeit so nicht stimmen kann. (Global Competitiveness Report 2004-2005/ www.wienerzeitung.at)

Baustelle Chancengleichheit Sozialwirtschaft als Chance für Frauen

Europas Interesse und das Interesse der heimischen Politik an der Sozialwirtschaft wächst, weil dort Arbeitsplätze entstehen und insbesondere

Frauen (und anderen am Arbeitsmarkt Benachteiligten) die Chance auf Eingliederung ins Erwerbsleben geboten wird. Vor diesem Hintergrund wird die Situation von Frauen in der Sozialwirtschaft differenziert beleuchtet und es werden Strategien und Bedingungen überlegt, die eine genderechte Entwicklung ermöglichen könnten.

Zeit: 18. und 19. April 2005

Ort: Museum Arbeitswelt Steyr

Informationen: www.frauenstiftung.at

Frauentraum IT-Branche?

Eine länderübergreifende EU-Studie beleuchtet die Bedingungen für Frauen in einem deregulierten Berufsfeld, in dem ständig neue Jobs entstehen. Andrea Birbaumer hat in den letzten beiden Jahren gemeinsam mit Ina Wagner und Marianne Tolar für Österreich an einer EU-Studie gearbeitet, die den Frauenanteil in der IT-Branche in sieben verschiedenen Ländern der EU (Österreich, Belgien, Frankreich, Italien, Irland, Portugal und Großbritannien) beleuchtet. Das Datenmaterial setzte sich aus insgesamt 140 biographischen Interviews und mehreren Firmen-Fallstudien aus allen beteiligten Ländern zusammen. Wesentlicher Ansatzpunkt der Studie war die Ausweitung des Forschungsraumes um rund um den klassischen IT-Sektor angesiedelte Bereiche, wie Internet- und Multimedia, e-commerce/e-business, Management und "qualifizierte Informations-ArbeiterInnen".

<http://www.ftu-namur.org/www-ict/>

Bundesländerprofile von Gender Mainstreaming-Projekten

Die GeM-Koordinationsstelle hat für jedes Bundesland eine Aufstellung der GM-Projekte und Aktivitäten erstellt. Für jedes Bundesland besteht eine Übersicht der erfassten Projekte. Wenn ein Projekt besonders interessant erscheint, kann es aufgerufen werden und es erscheint eine Zusammenfassung des Projekts.

Sollten wir ein Projekt übersehen haben, dann bitten wir darum es uns noch bekannt zu geben. Es wird aufgenommen, sofern es den Kriterien Arbeitsmarktorientierung und/oder ESF (Ko-) Finanzierung entspricht. Es ist geplant, die Linksammlung laufend zu erweitern. Über Anregungen, Kritik aber auch Lob freuen wir uns. Die Bundesländerprofile können auf unserer Homepage eingesehen werden:

www.gem.or.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Kontaktadresse:

GeM-Koordinationsstelle für Gender Mainstreaming im ESF

Liniengasse 2a/1 - 1060 Wien - Tel. 01/595 40 40-16

Fax: 01/595 40 40-9 - Email: office@gem.or.at

Homepage: www.gem.or.at

Impressum:

L&R Sozialforschung - Liniengasse 2a/1 - 1060 Wien

